

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

67. Jahrg. Folge 5.

Dienstag, 9. Januar 1934.

Einzelblatt: 12 Heller.

Fremdenverkehr.

Oedenburg, 8. Jan.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

Aus der Feder des bekannten Rechtsanwalts Dr. Koloman Schreiner hat die „Wedenburger Zeitung“ vor einigen Tagen einen sehr interessanten Artikel publiziert, der sich im wesentlichen mit dem Problem beschäftigte, wie in unserer Stadt der Wohnungsmarkt gebessert und auf welche Weise der Fremdenverkehr gefördert werden könnte.

Es ist erwiesen, daß Oedenburg geradezu prädestiniert wäre, eine „Pensionisten- und Rentnerstadt par excellence“ zu sein, wozu in erster Linie die vorzüglichen klimatischen Verhältnisse und die reizende Umgebung, in zweiter Reihe die billigen Lebensmittelpreise und die überaus leichte Erreichbarkeit der Großstadt Wien beitragen.

Nun aber bedingt sowohl der Fremdenverkehr als auch die Besiedlung ausländischer Staatsbürger als Rentner oder Pensionisten in Oedenburg oder in einer anderen Stadt, die Gewährung einer ziemlich großen Freizügigkeit. Nur dadurch erklärt es sich, daß zum Beispiel in der Schweiz hunderttausende von fremden Staatsbürgern ansässig sind, um dort ihre Revenuen zu verzehren. Aber auch in unserem Nachbarland Oesterreich gibt es statistisch nachgewiesen nahezu 160.000 Menschen, zumeist Tschechoslowaken, Jugoslawen und Ungarn, die keinen Beruf ausübend, ihr Geld in Wien oder Graz ausgeben.

Oedenburg wäre natürlich sowohl der Schweiz als auch Wien und Oesterreich gegenüber dadurch im Vorteil, daß man in unserer Stadt viel billiger leben kann, bei den gleichen Annehmlichkeiten, die einem an anderen Plätzen geboten werden.

Selbstverständlich sind alle diese Umstände bekannt und der Uneingeweihte muß sich wundern, wieso der Fremdenzugang nach Oedenburg infolge dieser Umstände nicht ein viel größerer ist.

Die Gründe, warum dies nicht der Fall ist, sind die vielfachen Beschränkungen, welche dem Fremden auferlegt werden, denen er weder in der Schweiz, noch in Oesterreich ausgesetzt ist. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es dem Bürger nicht zusteht, behördliche Verfügungen zu kritisieren. Dieselben sind gewiß nach reiflichem Erwägen erlassen worden. Andererseits muß man aber zugeben, daß diese Verfügungen, so günstig und notwendig sie vielleicht auch sein mögen, dem Fremdenverkehr abträglich sind.

In erster Linie: die für Nichtungarn notwendige Aufenthaltserlaubnis. In Oesterreich wird es freudig begrüßt, wenn ein Ausländer sich entschließt, sein Geld dort zu verzehren. Je länger er bleibt, desto lieber ist es den Behörden, es wäre denn, daß er eine bezahlte Stellung einnehmen würde. In Ungarn muß er, wenn er länger als ein paar Tage bleibt, um eine Aufenthaltserlaubnis ansuchen, muß sich persönlich bei der Polizei melden und darauf genau achten, die Aufenthaltserlaubnis rechtzeitig verlängern zu lassen. So nützlich und unentbehrlich für jedes Land die Institution der Polizei ist, so ungerne haben die meisten Menschen mit dieser Behörde zu tun, selbst wenn gar kein strafbarer Tatbestand gegen sie vorliegt.

Ich will einige Fälle anführen, die durchaus authentisch sind und die deutlich darauf hinweisen, wie sich diese Aufent-

Graf Bethlen für ein konkretes Revisionsprogramm.

Aus Budapest wird berichtet: Bei einem politischen Abendessen äußerte sich der ehemalige Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen über die Revisionsidee und sagte hierbei unter anderem: Es ist jetzt bereits die letzte Minute dazu, daß wir mit einem konkreten Revisionsprogramm hervortreten, mit einem ungarischen Revisionsprogramm, das mit den europäischen Interessen, den Zeitideen, mit dem Nationalgefühl und den Bestrebungen der um uns wohnenden kleinen Völker im Einklang steht. Wir wollen unsere Bestrebungen mit den Bestrebungen dieser Nachbarn in Ein-

klang bringen. Nur ein Revisionsprogramm, welches mit der großen Idee des Selbstbestimmungsrechtes der Völker sich vereinigen läßt, hat Aussicht auf Erfolg. Das konkrete Revisionsprogramm Ungarns müßte somit darin bestehen, daß die unmittelbar an Ungarn anschließenden ungarischen Sprachgebiete aus Mitterland zurückfallen, Karpathorubland und die Slowakei müßten eine Autonomie erhalten, Siebenbürgen neutralisiert werden und in den übrigen früher ungarischen Gebieten eine Volksabstimmung durchgeführt werden.

Der Mord an dem Budapester Gelchermeister Bognár.

Aus Budapest wird berichtet: In der Affäre der Gelchermeistergattin Bognár, die ihren Mann ermordet und die Leiche zerstückelt hat, ist am Sonntag eine neue Wendung eingetreten. Die noch fehlenden Teile der Leiche des Stefan Bognár wurden aufgefunden.

In dem Orte Alsógyöd wurden in dem Abort eines einsam stehenden Gehäuses der Kopf und der linke Arm gefunden. Der Kopf wies eine Ein-

stichöffnung auf. Ferner drei Wunden, welche von Schlägen mit einem harten Gegenstand herrühren.

Frau Bognár wollte nicht zugeben, daß dies der Kopf ihres Mannes sei und beharrt weiterhin dabei, sie habe den Kopf in die Donau geworfen.

Der 14jährige Sohn des Ehepaares aber rief, als er den Kopf erblickte, ganz erschrocken aus: „Am Gottes willen, das ist der Kopf meines Vaters!“

Neues vom Tage.

Georg Rothschild gestorben.

Aus Wien wird berichtet: Sonntag ist in der Landesheilanstalt in Mauer-Dehling der älteste der Brüder Rothschild, Georg Rothschild, im Alter von 57 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Schutzserum gegen Flecktyphus?

Aus Moskau wird berichtet: Das allukrainische bakteriologische Metchnikow-Institut in Charkow hat ein Schutzserum gegen Flecktyphus hergestellt. Die Wirkung des Serums wird gegenwärtig erprobt und nachgeprüft.

haltsbewilligungspraxis manchmal ausgenutzt hat.

Der Vorstand des österreichischen Zollamtes in Oedenburg hatte sich mit seiner Familie in unserer Stadt niedergelassen und es hatte ihm begreiflicherweise so gut hier gefallen, daß er beschloß, sich in Oedenburg anzukaufen, um nach seiner Pensionierung bis an sein Lebensende in unserer Stadt zu verbleiben. Nach einiger Zeit kam die Schwiegermutter dieses Herrn zu Besuch nach Oedenburg und nachdem es auch dieser Dame — der Witwe eines k. k. Zolldirektors — in Oedenburg recht gut gefiel, beschloß sie, zu ihren Kindern zu ziehen und ihre österreichische Pension in Oedenburg zu verzehren. Diese Dame benötigte jedoch die Aufenthaltserlaubnis, die ihr vorerst für drei Monate gewährt wurde; die erste Verlängerung war bereits mit einigen Schwierigkeiten verbunden, bei der zweiten wurde der Dame bedeutet, daß eine weitere Aufenthaltserlaubnis nicht mehr erteilt werden könnte. Die Folge davon war, daß der Zollamtsvorstand, Herr Habel, mit seiner ganzen Familie nach Wiener-Neustadt übersiedelte. Warum man dieser Dame nicht gestattete, ihre Pension in Oedenburg zu verzehren, ist bis heute ein nicht gelöstes Geheimnis.

Ein zweiter ähnlicher Fall betrifft die Familie eines beim österreichischen Zoll-

amt in Oedenburg diensttenden Finanzbeamten, der seine Familie in Wien dort zum Sommeraufenthalt einquartierte. Auch in diesem Falle wurde auf sein Ansuchen eine kurzbefristete Aufenthaltserlaubnis erteilt. Einige Tage vor Ablauf derselben erschien ein Gendarm, der die Familie des abwesenden Beamten aufmerksam machte, daß um die Verlängerung angefragt werden müsse, da sonst mit der Abschiebung vorgegangen werden würde. Da der Beamte auf einer Dienstreise war, übersiedelte die Familie rasch nach Oesterreich. Die Folge davon war, daß seit der Zeit keiner der österreichischen Beamten die Familie nach Ungarn zum Sommeraufenthalt gehen ließ.

Einem Wiener Herrn, der mit seiner Frau zu Besuch nach Oedenburg kam, gefiel es hier so gut, daß er beschloß, sich hier anzukaufen, um seine letzten Jahre in stiller Bescheidenheit hier zu verbringen. Seiner Gattin, der insbesondere die billigen Lebensmittelpreise in Ungarn gefielen, war damit unter der Bedingung einverstanden, daß sie die eine Hausgehilfin, welche seit zwanzig Jahren bei der Familie bedienstet war — eigentlich schon ein Familienmitglied ist — nach Oedenburg mitnehmen könne.

Der betreffende Herr wandte sich zu diesem Zwecke unter Darlegung des Tatbestandes an die diesbezügliche kompe-

Rücktritt der französischen Regierung?

Aus Paris wird berichtet: Der in der Stawisky-Affäre verwickelte Kolonialminister Dalimier ist immer noch nicht zurückgetreten. Er soll sich mit äußerster Energie gegen das Verlangen des Ministerpräsidenten Chaumeys gestraut haben, im Interesse der weiteren Durchführung der Untersuchung von seinem Posten zurückzutreten.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man durchaus mit der Möglichkeit eines Gesamtrücktrittes des Gesamtkabinetts, falls Dalimier weiterhin hartnäckig an seinem Amt festhalten sollte.

Bergmannstod.

Aus Prag wird gemeldet: Die Verwaltung der Gruben in Osegg gibt als definitive Zahl der Todesopfer der Grubenkatastrophe 142 an. In der Grube fanden 140 Bergleute den Tod, zwei ober tags. Die beiden Hauptschächte, sowie alle Nelson-Gruben sind zugedeckt. Das Masengrab ist geschlossen. Nach dem Urteil der Sachleute dürften die Schächte vier bis fünf Wochen geschlossen bleiben. Während dieser Zeit wird man wegen der herrschenden Giftgase keine weiteren Bergungsversuche unternehmen können.

Der leitende Betriebsingenieur Dr. Beißer wurde verhaftet und in das Brüxer Kreisgericht eingeliefert. Dr. Beißer soll auf den Gruben allzu große Sparjamkeit geübt haben.

Die Brüxer Kohlenbergwerksgesellschaft, die Besitzerin des Schachtes, hat für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergarbeiter eine Million Kronen gespendet. Der Ministerrat hat weitere 100.000 Kronen, das Ministerium für Oeffentliche Arbeiten aus dem Fonds für soziale Bergarbeiterunfälle gleichfalls 100.000 Kronen gewidmet. Der deutsche Gesandte Dr. Koch hat dem Minister des Innern Dr. Benesch 5000 Kronen für die Opfer übergeben.

tente Stelle nach Budapest. Dort wurde ihm bedeutet, daß einer Indienststellung einer Oesterreicherin in Ungarn nicht zugestimmt werden könnte; man wäre entgegenkommend geneigt, eine Aufenthaltserlaubnis für die ersten Monate zu bewilligen.

Die Ueberfiedlung dieser Wiener Familie ist aus diesem Grunde unterblieben. Auch in Oesterreich dürfen fremde Staatsbürger keine bezahlte Stellung annehmen, wenn aber fremde Staatsangehörige nach Oesterreich übersiedeln oder für mehrere Jahre dauernd Aufenthalt nehmen, bleiben ihre Dienstleute, die sie aus dem Auslande mitbringen, unbeantwundet.

Der Raum unserer Spalten ist nicht groß genug, um noch weitere Beispiele anzuführen, die einen schwinghaften Fremdenverkehr, aber insbesondere die Niederlassung fremder Staatsbürger als Rentner, erschweren, wenn nicht ganz unmöglich machen.

Es wäre ungerecht, wollte man den Oedenburger Behörden hieraus einen Vorwurf machen. Dieselben handeln nur so, wie es ihre Pflicht gebietet, den Befehlen ihrer vorgesetzten Behörde, dem Ministerium des Innern, entsprechend.

Die Remedur müßte von der Zentral-

E. v. S.

Feierliche Installation des neuen Diözesanbischöfs Dr. Stefan Brener.

Aus Győr-Naab wird gemeldet: Samstag fand in der Győr-Naaber Bischofskirche die solenne Inthronisation des neuen Diözesanbischöfs Dr. Stefan Brener statt, dessen Ernennung durch die Bulle des Papstes Pius XI. vom 13. Dezember 1933 erfolgte. An der Installationsfeierlichkeit nahmen alle führenden Persönlichkeiten der Diözese teil. Aus Dedenburg waren u. a. erschienen: Obergespan Dr. Elemér von Simon, Bürgermeister Dr. Michael Thurner, Vizegespan Ludwig von Gévan-Wolff und Prälat = Stadtpfarrer Koloman Papp.

Bischof Dr. Stefan Brener war bereits Freitag nachmittag in Begleitung des bischöflichen Kanzleidirektors Nikolaus Pokorny nach Győr-Naab gekommen, wo er auf dem festlich geschmückten Bahnhof von den Honoratioren des Komitats und der Stadt Győr-Naab empfangen wurde. Sodann begab sich der Kirchenfürst in die historische Bischofsburg, wo er die Huldigungen der verschiedenen Deputationen entgegennahm. Auf die Begrüßungsansprache des Obergespans Paul Nagy de Felsőöör antwortete Bischof Dr. Brener mit einer prächtigen Rede, in der er seinem Bestreben nach Frieden, Zufriedenheit und Liebe Ausdruck verlieh. „Ich strebe mit all meinen Worten, Taten und Verfügungen den Frieden an, denn ich weiß, daß der Frieden der Menschen Glück bedeutet!“

Samstag vormittag versammelten sich die an der Installationsfeier teilnehmenden Notabilitäten bereits um 10 Uhr in der Bischofskirche, wohin man nur mit separaten Eintrittskarten gelangen konnte. Um halb 11 Uhr traf Bischof Dr. Stefan Brener ein, der am Kirchenportal von den Mitgliedern des Domkapitels, mit Weihbischof Josef Gröb an der Spitze, huldvollst empfangen wurde. Nachdem der Kirchenfürst von diesen zu dem neben dem Hauptaltar aufgestellten Bischofsthron begleitet wurde, verlas päpstlicher Kammerer und Kanzleidirektor Nikolaus Pokorny in lateinischer und ungarischer Sprache die päpstliche Bulle über die Ernennung Dr. Breners zum Bischof. Hierauf verlas die Großpropst Dr. Vinzenz Bedn in einer längeren Rede die Huldigung der Geistlichkeit des Domkapitels sowie der Győr-Naaber Diözese.

Nun pontifizierte der Diözesanbischöf ein feierliches Hochamt und hielt seine erste herrliche Predigt, zu deren Grundmotiv er den aus der Liebe Christi entspringenden Frieden der Menschen wählte.

Bei strenger Kälte nehmen Sie zur Hälfte oder heizen Sie mit

Pécser Stein-Kohle „Anker-Sparbriketts“.

Ungarns einzige Steinkohle!

Rudolf Fink, General-Vertreter der Pécser Steinkohlen-A.-G. DEPOT: Raaberbahn. Telefon 7

Nach der Predigt, die einen tiefen Eindruck auf die Versammelten machte, erteilte der Kirchenfürst den Segen, womit die erhabene Inthronisationsfeier ihren Abschluß fand.

Hierauf empfing der Diözesanbischöf noch die Deputationen von Pfarrern und weltlichen Führern anderer Konfessionen, die er von seinem Friedenswillen versicherte.

Dr. Stefan Brener wurde anlässlich seiner Installation u. a. von mehreren Mitgliedern der Regierung sowie von vielen kirchlichen und weltlichen Würdenträgern Ungarns telegraphisch begrüßt.

Touristenball.

Dedenburg, 8. Jan.

Anstrengt muß der Touristenball jenen Faschingsveranstaltungen eingereiht werden, die für alle Kreise und Schichten unserer Stadtbevölkerung, ja sogar darüber hinaus, die größte Zugkraft besitzen. Den Primat kann ihm wohl kein anderer Verein streitig machen. Dies bewies auch der am Samstag abend in den Kallinofällen abgehaltene diesjährige Touristenball, der sich, trotz der drückenden Wirtschafslage, eines glänzenden Besuches erfreute. In den herrlich geschmückten Sälen, von deren Wänden die Gäste ansprechende und stimmungsvolle Riesengemälde aus der Touristik begrüßten, wogte eine unabsehbare Menschenmenge hin und her, die ein packendes Bild bot. Die farbenprächtigen Kostüme der verschiedenen Masken boten einen malerischen Anblick, an dem das Auge seine Freude hatte.

Die Jugend huldigte mit heiterem Frohsinn dem Tanze, zu dem im großen

Saal die Militärmusik und im kleinen Saal eine Zigeunerkapelle aufspielte. Die Väterchen drängten sich an den Büschenschank heran, wo ein guter „Dedenburger“ zum Ausschank gelangte. Nichts störte das gemüthliche Beisammensein und sowohl der Vereinspräsident Dr. Stefan Pinezich als auch der Vizepräsident Samuel Graf blickten mit stiller Freude auf die lebensfrohen und heiteren Gäste.

Unter den erschienenen Gästen waren u. a. zu sehen: Bürgermeister Dr. Michael Thurner, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Andreas Schindler, Obernotar Dr. Karl Heimle, Direktor Josef Böcker, Oberstaatsanwalt Doktor Bertalan, Professor Calesius Gerecs, Advokat Dr. Franz Márkus, die Abordnung des deutschösterreichischen Alpenvereins Sektion Wiener-Neustadt unter Führung des Schulrates Binder, die Abordnung des Győrer Touristenverbandes Sektion „Bakony“ unter Führung des Oberstleutnants Karl Stenzel.

Bis in die Morgenstunde blieben die Gäste in bester Geselligkeit beisammen, damit den Beweis liefernd, daß sich all die Erwartungen, die man an den Touristenball knüpfte, auch diesmal restlos erfüllten.

Jugend.

Siehst du der Augen Leuchten In der Jugend hellem Gestalt. Merkst du ihr Sehnen und Wünschen, Ihr Drängen nach Taten nicht?

Jugend will streben, will kämpfen — Das Leben, es ist kein Spiel — „Zeig' auf, o Herr, ihnen allen Ein großes, ein leuchtendes Ziel!“

M. Jaunegger.

Streichungen aus dem städt. Kostenvoranschlag.

Dedenburg, 8. Jan.

Die städtische Finanzkommission hielt Ende der vergangenen Woche eine Sitzung, in welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Michael Thurner die Tagesordnung der kommenden Sitzung des städtischen Kleinausschusses vorberaten wurde. Dabei referierte der Leiter der städtischen Buchhaltung, Oberbuchhalter Madar Huber, daß vom städtischen Kostenvoranschlag für das Jahr 1934 ministeriell 52.000 Pengö gestrichen worden sind. Gestrichen wurden u. a. 2000 Pengö von der Unterstützung für die Stadtkapelle, 650 Pengö von dem zu errichtenden Sportflugzeug-Hangar, 3000 Pengö vom Patronatszuschlag, 4500 Pengö vom Bürgerheim, 15.000 Pengö von der Armenunterstützung, 4200 Pengö von der Errichtung eines neuen Glashauses im Elisabethpark, 3000 Pengö von der Delung der Straßen, 5000 Pengö von der Straßkanalisierung und 5000 Pengö von den Renovierungsarbeiten der städtischen Zinshäuser. Das Referat diente zur Kenntnis.

Sodann wurde beschlossen, bei der Dedenburger OAS, welches Geldinstitut kleine Leute unterstützt, 10.000 bis 12.000 Pengö fruchtlos anzulegen.

Zur Kenntnis wurde gebracht, daß der Innenminister die Theatersubvention von 4000 Pengö bewilligte.

Die Finanzkommission wird dem städtischen Kleinausschuß den Vorschlag unterbreiten, mit einem Mitgliedsbeitrag von 300 Pengö in die Dedenburger Filiale des Landesvereins der Ungarischen Obstzüchter beizutreten.

Bürgermeister Dr. Michael Thurner teilte mit, daß die Ausgaben für Reinigung der Straßen vom Schnee bereits um 4700 Pengö überfliegen wurden.

Schließlich wurde ein Gesuch der Dedenburger Postdirektion verhandelt, welche an drei Stellen der Stadt öffentliche Telephonstationen errichten will. Hiefür wurden folgende Plätze bestimmt: Vorderes Tor, Kreuzung der Elisabethgasse-Deakplatz und Ede Kossuthstraße-Barossstraße. Die Stadt hat für Beleuchtung und Reinigung der Telephonstationen zu sorgen.

Emailgeschirre u. Küchengeräte.

billigst nur bei

FISCHER, Várkerület 58.
Filiale: Győr, Szombathely.

Autobus Wien-Budapest. Täglich ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr, 13.30 Uhr und bis auf weiteres 16.15 Uhr. Fahrpreis Schilling 22.—.

Du bist wie ein Wunder.

Roman von Anny v. Panhuy.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Unwillkürlich strich seine Rechte über ihre Schulter und ihren Arm. Sie lächelte ihn an.

„Ich bin ja schon zufrieden, so glücklich, daß du mir nicht schroff die Tür weist.“

Er atmete schwer.

„Ich bitte dich, Roberta, geh' jetzt! Ich möchte allein sein. Ich habe noch sehr viel zu überlegen. Noch heute will ich in die Kreisstadt und den Dolch der Polizei bringen. Meiner Familie hat er nie gehört. Mutter kennt ihn nicht, erinnert sich auch nicht, ihn bei irgend jemand gesehen zu haben. Dabei ist er so auffallend gearbeitet, daß ihn jeder wiedererkennt, der ihn einmal gesehen hat.“

Er war jetzt ganz bei der Sache, schien an gar nichts anderes mehr zu denken. Er ging zum Schreibtisch, zog einen Kasten auf, in dem nichts lag außer dem Dolch, den Marlene unter den Büchern gefunden. Auf einem leeren Briefbogen lag er. Achim von Malten winkte.

„Komm her, Roberta! Sieh dir die Waffe doch auch einmal ganz genau an. Vielleicht erkennst du dich, daß sie dir

schon einmal irgendwo vor Augen gekommen ist.“

Sie folgte ihm, schüttelte den Kopf. „Wenn ich den Dolch kennen würde, wäre mir das sofort eingefallen. Oben in Marlenes Zimmer. Er ist mir genau so fremd wie deiner Mutter und dir.“

Er schlug mit der Faust durch die Luft. Es war ein Schlag gegen einen Abwesenden, gegen einen völlig Unbekannten.

„Der Himmel gebe, der Dolch vertrate den Mörder, den gemeinen Schuft, der mich so elend gemacht!“ Er sah, daß Roberta sich mit der Rechten auf die Schreibtischplatte stützte, und fuhr ruhiger fort: „Nebenfalls ist der Dolch ein Fingerzeig. Und nun verzeih, Roberta, wenn ich dich mit aufgeregt habe. Ich bin eben, um mich klar auszudrücken, außer Rand und Band da oben.“ Er wies auf seine Stirn. „Nun tue mir noch den Gefallen und sage dem Chauffeur, er soll gleich vorfahren. Ich will in die Stadt.“

Roberta ging mit stummem Gruß hinaus. Sie gab dem Chauffeur den Auftrag, und dann verschwand sie in der Richtung nach dem Walde zu. Sie hatte ein paar Stunden Zeit.

Bernd Bruffak war zu Hause. Sie fiel mit einem Schwall von Worten förmlich über ihn her.

Erschreckt sah er sie an; doch plötzlich lachte er:

„Was ist denn nun eigentlich los? Was hat sich denn für uns verändert? Der Dolch ist gefunden worden. Das ist alles; aber es hängt ja zum Glück kein Schild daran, wenn er gehört hat, und niemand weit und breit kennt ihn. Auch ist es lange her, daß ihn jemand bei mir gesehen. Verschiedene Jahre ist das schon her, und die sich daran erinnern könnten, sind weit von hier; denen legt niemand ihn vor.“

Er legte seinen rechten Arm um ihre Hüfte

„Höre auf mich! Mein letzter Plan ist der beste. Unterschlage eine gediegene Portion Mammón. Hole deine beiseite gebrachten Kröten von der Bank, und reiche mir mit aus.“

Sie stieß ihn verächtlich zurück.

„Wenn wir solche Dummheit gerade jetzt in Szene setzten, nachdem der Dolch gefunden, würden wir sofort verdächtigt und verfolgt werden. Wenigstens mir erginge es so. Nein, danke! Im übrigen stehen meine Aktien gut. Malten weiß jetzt, daß ich ihn liebe, und bemitleidet mich schon. Wenn ich geschickt steuere, glückt mein Plan doch noch.“

Bernd Bruffak lachte laut auf und machte ihr nach:

„Malten weiß jetzt, daß ich ihn liebe!“

Robertas Gesicht verzog sich unmutig. „Dein Lachen ist albern! Ich begreife deine übermütige Stimmung überhaupt

nicht. Ich meine, es ist doch eigentlich ein verflucht unangenehmer Gedanke, daß nun der Dolch in die Hände der Polizei kommt. Seit Jahr und Tag habe ich in der Bibliothek danach gesucht, habe Lektüre gespielt, nur, um immer wieder unauffällig in die Bibliothek gehen und mein Suchen fortsetzen zu können. Nachts schlief ich mich ein; mit dem Regal stürzte ich dabei um, und dieses Frauenzimmer mit den Glöckchen ist kaum ein paar Stunden im Hause, da fällt er ihr wie von selbst in die Hände. Ich habe leider nicht vermeiden können, daß nun die Schnüffelei der Polizei einsetzen wird. Und sage, was du willst, ich kann mir nicht helfen, seit ich das verfluchte Ding wiedergesehen habe, ist mir flau zumute.“

Er lachte: „Wir scheinen die Rollen gewechselt zu haben. Du warfst mir immer Feigheit vor, doch jetzt bist du feige.“

Sie erwiderte schroff: „Daß die dummen Redensarten. Nebenfalls rate ich dir, mich nicht zu reizen.“

Er fixierte sie höhnisch. „Den guten Rat gebe ich dir zurück. Ich liebe dich, liebe dich bis zum Wahnsinn! Aber ich traue dir nicht über den Weg — du!“

Sie hob die Schultern hoch.

„Nimmer daselbe! Statt daß wir zusammenhalten und uns beraten, zanken wir uns.“

Er umschlang sie. (Fortsetzung folgt.)

Kommissionslager und Verkaufsstelle der Fürstlich Esterházyischen Forst- u. Sägeprodukte

Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung

Sopron, Raaberbahnho! Telephone 551.

Bezimmesertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen, (Rafften), Rad-Felgenholz, Weinstecken

Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

Vortragsabend des Gabor Bethlen-Bundes und der Ungarischen Protestantischen Literarischen Gesellschaft in Dedenburg.

Dedenburg, 8. Jan.

Das Kulturleben unserer Stadt sieht einem literarischen Ereignis von großer Bedeutung entgegen. Die literarischen Vereine „Gabor Bethlen-Bund“ und „Ungarische Protestantische Literarische Gesellschaft“ gedenken am 21. d. M. im großen Kasinoaal gemeinsam einen Kulturabend zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit werden neben den Schriftstellern Jost Harjanyi und Karl Szajb auch die illustrierten Kanzelredner Bischof Ladislaus Kovacs und Dr. Bela Kapi zu Wort kommen. Für musikalische Vorträge wurden die prominenten Kräfte Regierungsrat Chordirektor Viktor Altdorfer, die Violinvirtuosin Klara Dullien und die Opernsängerin Ilona Szalay gewonnen. Der Glanz des Festes wird eine Erhöhung durch den Umstand erfahren, daß auch Staatssekretär Dr. Tasnadi Nagy Andor anwesend sein und die Eröffnungsrede halten wird. In dem Abend wird auch der Wirtschaftsbürger-Männergesangsverein unter Leitung des Chordirigenten Samuel Kaszner mitwirken.

Für den Abend bekundeten alle Kreise lebhaftes Interesse, so daß eine Kartenvormerkung (50 Heller bis 2 Pengö) zu raten ist. Diese kann in der evangelischen Konventstraße (Kirchengasse 10) erfolgen.

Das ausführliche Programm veröffentlichten wir später.

Moriz Kolbenheyer vor 50 Jahren gestorben.

Dedenburg, 8. Jan.

Merkwürdig ist es, daß unsere Stadt im vorigen Jahrhundert drei bedeutende Dichter als evangelische Pfarrer beherbergte. Leopold Weg, der 1841 starb, war ein gebürtiger Dedenburger, Johann Kajs und sein Nachfolger Moriz Kolbenheyer, kamen aus der Fremde. Der Letztere wurde 1810 geboren und war früher in Eperjes in Oberungarn tätig. Hier lernte er u. a. Alexander Petöfi kennen, den er unter seine Freunde zählen konnte. Auch der begabte Biedermeiermaler Karl Brock war mit ihm befreundet und lieferte ihm ein herrliches Altargemälde für die evangelische Kirche in Eperjes. 1847 wurde der schon allgemein bekannte Dichter in unsere Stadt berufen. Bereits das nächste Jahr brachte ihm Beweise, daß er auch hier verbleiben werde. Er begrüßte den 15. März, den Tag der Freiheit, mit einem schönen Gedicht, in dem er das Jahr 1848 mit 1848, dem Jahr des westfälischen Friedens verglich. Das Gedicht wurde in Wien gedruckt. (Ein Exemplar davon besitzt die Sammlung Wolf in Eisenstadt.) Nachdem aber die Reaktion wieder ans Ruder kam und Dedenburg zu Weihnachten 1848 besetzt wurde, gehörte Kolbenheyer zu den ersten, die in Haft genommen wurden. Erst nach Monaten kam er nach Hause und wurde von den Dedenburger Damen mit einem Silberbecher empfangen.

Abgekehrt von der Politik beschäftigte sich Kolbenheyer nur mit den Angelegenheiten seiner Gemeinde und mit der Dichtkunst; er schuf viel Bleibendes. Mit seinen Mitarbeitern rief er das Waisenhaus und das Lehrerseminar ins Leben, zu seiner Zeit wurde der Turm der Kirche aufgebaut und der neue Friedhof eröffnet. Seine Reden anlässlich seiner Reisen brachten schöne Erfolge. Als Dichter war er ebenfalls anerkannt; in seinem Nachlaß befanden sich Briefe von Heibel, Grillparzer, Anastasius Grün, die ihm alle volle Anerkennung zollten. In vier Sprachen verfaßte er seine Gedichte und verdeutschte Werke von Arany und Petöfi.

Nun ruht er schon seit 50 Jahren im hiesigen Friedhofe, der Mann, der aus seiner Stadt ein Zentrum für die Dichtkunst und das religiöse Leben schuf.

Dr. Cs.

Inbetriebsetzung großer sowjetrussischer Unternehmungen.

Aus Moskau kommt die Meldung: In der Nähe von Moskau ist das riesige chemische Kombinat Bobrnik in Betrieb gesetzt worden. Es besteht aus dem keramischen Kombinat, dem Ammoniakwerk, dem Stickstoff- und Schwefelsäurewerk, der Sauerstofffabrik und einem Hüttenwerk. Im Jahre 1934 soll das Kombinat 125.000 Tonnen chemische Düngemittel herstellen, wodurch man eine Vermehrung der Ernte um 75 Millionen Rubel erwartet. Dem Kombinat werden 1934 noch drei weitere Hilfswerkstätten angeschlossen werden mit einem Kostenaufwand von 175 Millionen Rubel.

Ferner wurde die erste Generatorenanlage der Swir-Wasserkraftwerke in Betrieb gesetzt, die elektrischen Strom nach Leningrad liefert. Das Werk wird jährlich etwa 550.000 Kilowattstunden liefern. Es besteht aus vier Hauptturbinen von je 37.500 Pferdestärken sowie einer Hochspannungsleitung von 220.000 Volt mit einer Länge von 250 Kilometern. Der Staudamm macht den Swir schiffbar. Auf diese Weise werden die großen Naturkräfte des Gebietes um den Onega-See ihren Weg nach Leningrad und nach der Ostsee finden.

Burgenland-Nachrichten

Kürzlich verschied in Breitenbrunn der Sodawassererzeuger Josef Sammer nach mehrjähriger Krankheit. Mit ihm schied ein weitbekannter und achtbarer Bürger aus dem Leben. — Kürzlich fand in Loretto unter der umsichtigen Leitung des Schulleiters Arvai und dessen Frau eine von Kindern aufgeführte Theatervorstellung statt, die von einem überaus großen Erfolg begleitet war. — Als Administrator der durch die Ueberfiedlung des evangelischen Pfarrers Schwaab in Rechnitz nach Ustfeld bei Goslar (Braunschweig) vakant gewordenen Pfarre wurde von der Kirchenbehörde bis zur Neubestellung Pfarrer Johann Schmidt aus Grosspetersdorf bestellt. — Mit Unterstützung der Landesregierung, der Gesellschaft für Strafenwesen im Burgenland und der Burgenländischen Arbeiterkammer veranstaltet die Oesterreichische Zentralstelle für Unfallverhütung in Eisenstadt eine Ausstellung „Unfallverhütung im Verkehr und im gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieb“ in der Zeit vom 6. bis 13. Januar. Ort: Arbeiterkammer in Eisenstadt. Während der Ausstellung finden über Veranlassung der Gesellschaft für das Strafenwesen im Burgenland Vorträge und Demonstrationen für die Schüler statt; jene werden im Vortragsaal der Arbeiterkammer mit Filmvorführungen, diese auf der Straße an Hand von gestellten Unfallsszenen abgehalten. — Der Revisor Johann Kobliczke der Zollwacheabteilung in Loinersbach stieß am 24. Dezember gegen Mittag an der ungarischen Grenze nächst Rohrbach mit einer zirka 50köpfigen Schmugglerbande zusammen. Kobliczke nahm die Verfolgung einer Gruppe sogleich auf. Die Schmuggler blieben auf mehrmaligen Anruf nicht stehen und setzten ihre Flucht gegen die Ortschaft fort. Hierauf gab der Zollwachebeamte gegen einen von ihnen einen Schuß ab, der den Schmuggler in den Rücken traf. Es war dies der 17 Jahre alte Josef Gschief. Der Verletzte wurde in seine nahe Wohnung gebracht, wo er verschied, da ärztliche Hilfe infolge der schlechten Wegverhältnisse erst etwa drei Stunden später eintraf. — Unkürzlich schlössen sich unbekannte Täter in das Gebäude des Bezirksgerichtes in Mattersburg ein, zwängten mit einem Eisenstab die verschlossenen Schreibtische in den Amtsräumen auf und durchsuchten sie nach Geld. In einer Schreibtischlade fanden die Täter die Schlüssel zur Amtskasse, die sie öffneten und aus der sie 1400 Schilling Amtsgelder entwendeten. Die Nachforschungen nach den Einbrechern, die mit dem Ortsverhältnissen im Bezirksgericht genau vertraut sein mußten, werden von der Gendarmerie eifrig betrieben.

Nem mind arany, ami fénylik, nem mind nemes lámpa, ami világít. Aranyat fényjelzéséről, jó lámpát fényjelzéséről ismerünk meg. A fényteljesítmény nagyságát minden lámpán lumenegységében feltüntetjük. Csak lumenjelzett lámpát fogadjon el.

TUNGSRAM

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 8. Jan.

Personalnachricht. Der Historiker Professor Dr. Ludwig Csotka, Mitglied des ungarischen Benediktinerordens, der mit einem Staatsstipendium bereits seit längerer Zeit am Ungarischen Historischen Institut in Wien wissenschaftlich tätig ist, kam dieser Tage nach Dedenburg, um hier Material für seine in Kürze herauszugebende Biographie des berühmten Wiener Hofbibliothekars und Gelehrten Adam Franz Kollár, eines Vertrauten der Königin Maria Theresia, zu sammeln. Der junge Geschichtsforscher wurde zu dieser Studientour durch den Umstand veranlaßt, da er in Erfahrung brachte, daß die Nachkommen Kollárs, der für seine großen Verdienste um die Wiener Hofbibliothek und die Geschichtswissenschaft, in den ungarischen Adelsstand erhoben und Donatar der Gemeinde Kerekestény im Dedenburger Komitat wurde, in Dedenburg leben und angeblich viele Kollárschriften besitzen. Doch kam der Großteil der in dessen Besitz befindlichen Bücher, Urkunden und andere Schriften aus dem Nachlaß Kollárs schon vor Jahren in das städtische Archiv, an ihn gerichtete und wissenschaftlich hochbedeutende Briefe berühmter Zeitgenossen aber in den Besitz des hiesigen Sammlers Ladislaus Thier, der diese — der Urkunde der Stadt gleich — dem Forscher bereitwillig zur Verfügung stellte.

DAUERWELLEN in bester Ausführung, billigst, bei **DAMENFRISEUR Galatik, Széchenyiplatz 20.**

Die Vorträge Prof. Dr. Stefan Vágis. Mittwoch, den 10. d., 6 Uhr abends, feht Prof. Dr. Stefan Vágis im großen Rathaussaal seine Vortragsreihe fort, welche er im gemeinsamen Arrangement der Christlichnationalen Liga und TCSz. begonnen hat und welche in den gebildeten Kreisen unserer Stadt so allgemeines Interesse fanden. Diesmal bildet den Gegenstand seines Vortrages der 1000jährige deutsch-französische Gegensatz, mit dessen Schilderung der gelehrte Professor den Nachweis dessen bringt, daß dieser Gegensatz nicht von heute auf morgen entstand, daß er auch nicht die Folge der deutschen Rüstungen war, welche übrigens weit hinter den französischen Rüstungen zurückblieben, sondern daß er eine unmittelbare Folge der französischen Eroberungspolitik war, welche seit Jahrhunderten den europäischen Frieden gefährdet und die enormen Rüstungsauslagen verursacht. Der Besuch der mit überaus großem Interesse verfolgten Vorträge ist unentgeltlich; jedermann ist gerne gesehen und die beiden, das Arrangement führenden Vereine bitten um je zahlreicheren Besuch.

Zahnbürsten sowie alle erforderlichen Präparate zur Mund- und Zahnpflege empfehlen wir in großer Auswahl Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52.

Bei Nieren-, Harn-, Blasen- und Mastdarmliden lindert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. Krankenhauszeugnisse bestätigen, daß das Franz-Josef-Wasser, infolge seiner schmerzlos erleichternden Wirkung, für alt und jung zu fortgesetztem Gebrauche besonders gut geeignet ist.

Der Gyor-Maaber Bürgermeister gestorben. Wie aus Györ-Maab berichtet wird, ist dort am 5. d. der pensionierte Bürgermeister Matthias Farkas im Alter von 76 Jahren gestorben. Farkas, der im Jahre 1928 in den wohlverdienten Ruhestand trat, stand 40 Jahre im Dienste der Stadt, davon 14 Jahre hindurch als Bürgermeister.

„Eine Nacht im Grand Hotel.“ Mit der liebreizenden und bezaubernden Martha Eggert in der Hauptrolle gelangte gestern abends im „Elite-Mozgo“ der Brüder Hartmann bei ausverkauftem Haus dieser seriöse und unterhaltende deutsche Tonfilm zur Vorführung, der Mittwoch und Donnerstag wiederholt wird. Martha Eggert spielt eine entzückende Dollarpriesterin, in deren Herz sich ein armer Journalist, der niemals Geld besitzt, einschwindelt und dadurch sein Glück macht. Der Film, dem ein gutes Beiprogramm voranging, gefiel sehr. Die Musik ist ohrenschmeichelnd und die Ausstattung fabelhaft.

Der Verband der Dedenburger Frontkämpfer hält heute Montag, halb 8 Uhr abends, im Hotel „Fannonia“ eine kameradschaftliche Zusammenkunft, in welcher über den Frontkämpferball — der am 1. Februar im Hotel „Fannonia“ arrangiert wird — beraten wird.

Namensänderung. Der hiesige Bürgerkulturforscher Franz Josef Weber änderte mit ministerieller Bewilligung seinen sowie den Namen seiner Familie auf „Ferencfalvy“ ab.

„Der Walzerkrieg.“ Die „Ma“-Gesellschaft hat in sehr geschickter Weise den historischen Konflikt zwischen Josef Lanner und seinem ersten Geiger Johann Strauß Vater zu einem stimmungsvollen, mit vielen herrlichen Melodien durchwobenen Großfilm inszeniert, der in den letzten drei Tagen im Städtischen Lichtspieltheater zur Vorführung gelangte. Die reizende Handlung und die tadellosen Darsteller (Renata Müller, Willy Fritsch, Paul Hörbiger, Adolf Wohlbrück, Kässi Bärjony und Hanna Waag) sicherten dem Film großen Erfolg.

STÄDTISCHES MOZI

Vom 8.—9. Januar, Montag und Dienstag:

Ein Film des Schreckens!

MISTER X.

Eine mysteriöse Symphonie des Grauens in 8 Akten.

Regie Michael Kertész. Hauptrollen: Fay Wray und Lionel Atwill.

Im Beiprogramm:

- 1. Dollar-Revü.
- 2. Tanz-Perlen. Lustspiel.
- 3. Chinesische Jazz. Crickfilm.

Nur für Erwachsene. Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Feierliche Uebergabe der Preismedaillen an die Sieger in den Bezirks-Meisterschaftskämpfen für Jugendliche. Im Rahmen einer erhebenden Feierlichkeit fand vergangener Freitag abends in der Turnhalle auf der Pfarrwiese die Uebergabe der Preismedaillen an die Sieger in den am 10. Dezember in Oedenburg abgehaltenen Meisterschaftskämpfen für Jugendliche des Westungarischen Turnbezirktes statt, die in Anwesenheit des Präses des Oedenburger Turnvereins Madár Huber und zahlreicher Sportfreunde Bürgermeister Dr. Michael Thurner, Präses des Westungarischen Bezirks des MDCS, vornahm. — Nach den Begrüßungsworten Madár Hubers richtete Bürgermeister Dr. Thurner an die Anwesenden eine schwingvolle Ansprache, worauf die Verteilung der Medaillen erfolgte. Ausgezeichnet wurden folgende Turner: Gesamtmeisterschaft: 1. Rudolf Nárny (Realschule), 2. Béla Róschl (SIC), 3. Zoltán Székely (Handelschule). — Meisterschaft auf dem Reck: 1. Béla Róschl, 2. Rudolf Nárny, 3. Zoltán Székely. — Meisterschaft auf den Ringen: 1. Rudolf Nárny, 2. Josef Szlavik (SIC), 3. Béla Róschl. — Meisterschaft auf dem Barren: 1. Rudolf Nárny, 2. Zoltán Székely, 3. Béla Róschl. — Meisterschaft auf dem Pferd: Andreas Hoffmann (SIC), 2. Rudolf Nárny, 3. Zoltán Székely. — Meisterschaft im Klettern: Béla Róschl. — Meisterschaft im Kunstturnen: 1. Zoltán Székely, 2. Béla Róschl, 3. Josef Szlavik. — Nach der Preisverteilung richtete Béla Gereben warme Dankesworte an den Bürgermeister, worauf dann die ausgezeichneten Turner vor den Versammelten vorbeiführten. Mit dem Abklingen der Hymne wurde die erhebende Feierlichkeit beendet.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Ratsschläge und Auskünfte.

Autobus nach Wien. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“ 7.20 Uhr, ab Wien 1., Schwarzenbergplatz 1, täglich 19 Uhr. Ab Wien Sonn- und Feiertags 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Retourkarten bei der Fremdenverkehrs-Kanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.

Sportnachrichten. Upešt siegte in Konstantinopel gegen die dortige Auswahlmannschaft 18:0. — Messina: Budai 11—AC Messina 1:1. — Stuttgart: Ferencváros—FC Stuttgart 2:0. — Der Fußball-Länderkampf Österreich-Ungarn, der am 15. April stattfinden sollte, wurde abgeblasen. — Spiele in Ugram: Rapid—HUSK 13:1 und WAC—HUSK 8:0. — Wien: Rapid—FC 13:2, WAC—FC 4:0. — Nimes: Vienna—Slavia 1:1. — Marokko: Admira—Auswahlteam Marokko 13:0. — Casablanca: Admira—Austria 2:1. — Paris: Hatoah—Red Star Olympique 2:2.

Kleine Nachrichten.

Touristenkatastrophe bei Mönchkirchen.

Samstag abends hat sich im Wechselgebiet nächst Mönchkirchen eine furchtbare Touristenkatastrophe ereignet. Auf einer Skitour ist der 12jährige Sohn des Landesgerichtsrates am Wiener-Neustädter Kreisgericht Bärkl vor Ermattung gestorben. Drei andere Skiläufer, die Kinder des Präsidenten des Niederösterreichischen Landtages, Dr. Rudolf Weirer, die den Kleinen retten wollten, haben schwere Erfrierungen davongetragen.

Der letzte österreichische Ministerrat hat die Volkszählung 1934 für 22. März bestimmt. Sodann wurde u. a. auch eine Verordnung beschlossen, die den längst verlangten Schutz der Briefmarkensammler und -händler vor Fälschungen und Uebervorteilungen zum Inhalt hat. Eine weitere Verordnung befaßt sich mit Angelegenheiten der Kunstförderung und der Bereitstellung von Mitteln für die einschlägigen Zwecke.

Csak márkázott árut vásároljunk! A nemesfémek és drágakövek érték-mérője a karát, amely a görög nyelvben a szentjánoskenyér magját jelenti. Ha valamilyen aranytárgy 14 karátos, úgy ez azt jelenti, hogy ennek minden 24 grammja 14 gramm színaranyat tartalmaz. Milyen kevesen vannak, akik ékszervásárlásnál erre gondolnak, azt azonban mindenki tudja, hogy egy 18 karátos aranytárgy értékesebb, mint egy 14 karátos. Az izzólámpák vásárlásánál is szüksége van a fogyasztóközönségnek egy olyan jelzésre, melynek segítségével különbséget tehet a jobb és rosszabb minőségű lámpák között. Ezt a célt szolgálja a „Tungsram“ lámpákon az Internationális Lumen (l. Lm.) jelzés, amely az izzólámpa fényteljesítményét mutatja. Két izzólámpa közül az a jobb minőségű és gazdaságosabb, amely ugyanannyi wattfogyasztás mellett több lumenegységnyi (l. Lm.) fényt bocsát ki.

Entdeckung eines „Arktischen Ozeans“. Wie aus New-York berichtet wird, hat Admiral Byrd vergangene Woche auf einem gefährlichen Flug während heftiger Schneestürme, die ihn etwa 150 Meilen südlich von seiner Basis Robertshavn abtrieben, ein großes Meer entdeckt, wo die alten Karten Festland verzeichneten. Das Meeresgebiet umfaßt annähernd 200.000 Quadratmeilen und erhielt von Admiral Byrd den Namen „Arktischer Ozean“.

Radio-Programm.

Montag, 8. Januar:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachrichten. — 10: Vorlesung. — Schallplatten. — 12: Konzert. — 13.30: Konzert. — 16: Frauenfunk. — 17: Klavierkonzert. — 17.30: Zigeunermusik. — 18.20: Deutscher Sprachkurs. — 18.50: Schallplatten. — 18.40: Philharmonisches Konzert. — 21.45: Nachrichten. — Rassekonzert. — 23: Zigeunermusik. — Wien. 11.30: Stunde der Frau. — 12: Konzert. — 13: Z. W. — 13.10: Konzert. — 13.30: Berühmte Künstler. — 15.50: Milchkontrolle. — 16: Kinderstunde. — 16.25: Jugendstunde. — 16.50: Musikalische Jahresregenten 1934. — 17.15: Konzertstunde. — 18.05: Schauspielkritik. — 18.25: Bücher und Hilfsmittel. — 18.30: Englische Sprachstunde. — 19.15: Z. W. — 19.25: Bunter Abend. — 20.55: Lieder und Arien. — 21.35: Abendbericht. — 21.50: Wintersportprogramme für 1934. (Englisch.) — 22: Konzert.

Dienstag, 9. Januar:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachrichten. — 10: Vorlesung. — Schallplatten. — 12: Zigeunermusik. — 13.30: Schallplatten. — 16: Klavierkonzert. — 17: Orchesterkonzert. — 18: Klavierkonzert. — 18.30: „Die Meisterfinger von Nürnberg“, Oper. — Tanzmusik. — Wien. 11.30: Du und die Gesellschaft. — 12: Konzert. — 12.30: Aus den Alpenländern. — 13: Z. W. — 13.10: Unterhaltungsmusik. — 15.50: Geflügelzucht. — 16: Kinderstunde. — 16.25: Bastelstunde. — 17: Die Wintersportwoche. — 17.20: Klavierkonzerte. — 18.05: Kampf um den Menschen. — 18.30: Französische Sprachstunde. — 19: Militärmusik. — 19.35: Z. W. — 20.20: Zeitfunk. — 20.35: „Es ruft eine Melodie.“ — 22.10: Abendbericht. — 22.25: Konzert.

Oedenburger Theater.

Dubarry.

Operette in 9 Bildern von Karl Millöcker. Text von Raul Knepler und J. M. Welleminsky.

Endlich eine Operette, bei der es einem wieder einmal recht warm ums Herz wird. Wo Textbuch und Musik in harmonischem Anpassen ein befriedigendes Ganzes geben, das den Weg zu den Herzen findet.

Die Operette „Dubarry“ gibt in Text und Musik ein prägnantes Zeitbild der Mätressenwirtschaft des Hoflebens Ludwig XV., sowie des französischen Hochadels im 18. Jahrhundert. Direktor Tolnay scheute keine Kosten, um hierzu, hinsichtlich der Ausstattung und der Kostüme, einen entsprechenden Rahmen zu schaffen. Geradezu frappierend sind

die malerischen Bilder, die durch Kostüme und Lichteffekte erzielt werden. Dabei spürt man überall die Straffheit und Umsicht des unermüdbaren Regisseurs Franz Sont, der stets bescheiden in den Hintergrund tritt. Diesmal muß sein Lob laut verkündet werden.

Was nun die Darsteller anbelangt, so steht die Primadonna Erzi Sont im Vordergrund. Der Liebreiz ihrer Erscheinung, ihre hohe geistliche Begabung und ihr dezentes Spiel geben ihrer Rolle als Marie Jeanne Baubernier eine ganz eigenartige Prägung. Sie macht es glaubwürdig, daß die kleine, unbeachtete Modistin Baubernier einen unerhörten Aufstieg macht: die Rivalin der Marquise de Pompadour wird. Was dabei Erzi Sont in ihrer Rolle stimmlich leistete, das ist ein Kapitel für sich. Ohne äußerliche Mühe und Anstrengung nimmt sie spielend die höchsten Passagen, glöckchenhell und rein, so daß man mit vollem Entzücken ihrer Stimme lauscht. Das macht auch die kleinen Mängel der Darstellungskunst, die beispielsweise in dem nicht genug selbstbewußten Auftreten der Madame Dubarry und in dem zaghaften Verhalten dem Herzog Choiseul gegenüber zutage tritt. Aber auch hier findet die schene und zurückhaltende Art des liebenden Weibes Bewunderer. — Die Marquise gab Marika Gellert in forschender, affektierter Art, wie es eben die Rolle erheißt. Sidiso Chapó gab die Inhaberin des Modedalons mit viel Natürlichkeit, ebenso auch Sári Perényi die Besitzerin eines Nachtlokals. Den Grafen Dubarry gab Tibor Meisler mit männlicher Eleganz, zugleich aber auch mit der Frivolität des Genußmenschen. Als König Ludwig XV. war Michael Selmezy eine tadellose Figur, wie ja dieser talentierte Schauspieler mit seiner Vielseitigkeit überall am Platze ist, wo man ihn hinstellt. Michael Sugár gab sich unendlich viel Mühe, um den etwas verrotteten Marquis Brisack auf die Bühne zu stellen. Leichter fand sich Julius Polgár in seine Rolle als Saint-Chamard. Ludwig Anyaí ließ es als Herzog Choiseul an höfischer Schlaubeit und Glätteit fehlen. Auch sein Kostüm hatte etwas lakonisches an sich. Alle übrigen Darsteller leisteten ebenfalls gute Arbeit. Mit voller Hingebung war auch das Orchester am Werk, das von Emil Endre zielbewußt und sicher geleitet wurde. Das zahlreiche Publikum amüsierte sich köstlich. Eine Wiederholung der Operette würde gewiß freudig begrüßt werden. Neubauer.

Wochenplan:

Montag: „A bor“, Dorfgeschichte. In Vorbereitung: Die Tragödie des Menschen, Auftreten Budapestischer Künstler.

Ausweis über den Antrieb auf dem Oedenburger Viehmarkt.

Bom 5. Januar 1934.

Stück Tiergattung:	Bezugspreis:
— Ochsen (ungarische)	—
— Prima pro kg	—
— 3 Sekunda pro kg	—38 —42
— Stiere pro kg	—
— 40 Wurstvieh pro kg	—2 —231
— 9 Melkfähe pro Stück	160 — 240 —
— 16 Jungvieh kg	—40 —45
— 27 Kälber pro kg	—60 —80
— Büffel pro Stück	—
— Zugschweine	—
— 20 Ferkel pro kg	—66 —78
— 140 Ferkel pro kg	—64 —68
— 130 Ferkel pro Stück	16 — 40 —
— 38 Spanferkel	12 — 15 —
— Lämmer	—
— Flegel	—
— Flegel	—
— Zug- (Schlacht-)Pferd	—

Gesamtauftrieb 95 Stück Rindvieh, davon Inlandverkauf 70 Stück, Export per Bahn 25 Stück, stehendes Ferkel — Stück, geschlachtet — un verkauft — Stück, Pferdeauftrieb —, Inlandverkauf —, per Bahn —, stehendes Ferkel —, un verkauft — Stück, Ferkel — stehendes Ferkel, —, Schweinauftrieb 328 Stück, Inlandverkauf 310 Stück, Export per Bahn — Stück, stehendes Ferkel — Stück, geschlachtet — Stück, un verkauft 18 Stück.

Chefredakteur: Arpad Löröl. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.

Schönes ebenerdiges Haus

samt Bauplatz, ist sofort aus freier Hand preiswert zu verkaufen. Näheres bei Dr. Dezsó Kelényi Advokat, Theatergasse Nr. 10.

Oedenburger Weinstempler



Guter Rotwein

Matthias Friedl, Bachgasse 25

Guter Rotwein

Gottlieb Göttl, Flandorfergasse 7

Guter alter Rotwein

Eduard Knabel, Adlerplatz 7

Guter Rotwein

Wwe Leopold Preidl bei Ferdinand Preidl, Kleinegasse 32

Prima alter Weißwein

Wwe Franz Hatvan, Esengerigasse 26

Guter Rotwein

Wwe Gottlieb Pfandler, Hintergasse 16

Guter alter Weißwein

Geschwister Graf, Kleinegasse 17

Guter alter Rotwein

Ludwig Bauer, Schlippergasse 33

Guter Weißwein

Ludwig Heuwald, Schlippergasse 45

Guter Rotwein

Gottlieb Bauer, Schlippergasse 68

Prima alter Rotwein

Karl Salamon, Kreuzbergzeile 4

Guter Rotwein

Wwe Samuel Feigl, Fischergasse 1

Guter Rotwein

Ludwig Weißbed, Wieden 29

Guter Rotwein

Michael Zottl, Zeichmühlgasse 14

Prima alter Rotwein

Lorenz Friedl, Sandgrube 9

Guter Rotwein

Ferdinand Preidl, Windmühlgasse 9

Guter alter Weißwein

Guter alter Rotwein

Ludwig Unger, Rátóczygasse 21

Prima alter Weirerweißwein

Guter alter Rotwein

Rezetaris Gde, Renkiftgasse 24

Qualitäts-Druckarten

nur bei Pächter der

Röttig-Komwalter Druckerei

Zucker, Kaffee, Spezerei-, Material- u. Farbwaren, feinstes Strudel-, Koch- u. Brotmehl, Fracht, Holz und Kohlen am besten und billigsten bei

Gustav Forster,

Sopron, Kleinegasse 2